



Maria-Sibylla-Merian-Gymnasium Telgte
Fachcurriculum Sek. I
(nach Kernlehrplan G8)

Praktische Philosophie

Stand: Oktober 2023

Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit	4
2 Aufgaben und Ziele des Faches	5
3 Entscheidungen zum Unterricht	7
3.1 Unterrichtsvorhaben	7
3.2 Medienkompetenzrahmen NRW	17
3.3 Auszug aus „Leitlinien Bildung für nachhaltige Entwicklung“	18
3.4 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit	19
3.5 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	20
3.6 Lehr- und Lernmittel	23
4 Qualitätssicherung und Evaluation	23

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Maria-Sibylla-Merian Gymnasium (MSMG) in Telgte, das im Jahr 1994 als dreizügiges Gymnasium gegründet wurde, beschult neben Schülerinnen und Schülern der Gemeinde Telgte auch solche aus umliegenden Gemeinden.

Der Anteil der Kinder an unserer Schule, die einen Migrationshintergrund haben und bei denen die deutsche Sprache nicht ihre Erstsprache ist, beträgt durchschnittlich ca. 20 Prozent.

Das Fach Praktische Philosophie wird am MSMG seit dem Schuljahr 2020/21 ab der Klasse 5 durchgängig als Ersatzfach für Religion unterrichtet.

Im Rahmen des Schulprogramms übernimmt das Fach eine besondere Aufgabe im Bereich der Werteerziehung, insoweit eine grundsätzliche Reflexion auf für das menschliche Zusammenleben unabdingbare Moralvorstellungen eine seiner wesentlichen Unterrichtsdimensionen darstellt. Seine Ausrichtung am rationalen Diskurs, der von Schülerinnen und Schülern mit ganz unterschiedlichen Wertvorstellungen und Weltanschauungen eine sachorientierte, von gegenseitiger Achtung getragene Auseinandersetzung um tragfähige normative Vorstellungen verlangt, lässt den Philosophieunterricht zu einem Ort werden, an dem Werteerziehung konkret erfahrbar werden kann.

Die Fachgruppe besteht derzeit aus zwei Fachkolleginnen und -kollegen, die sowohl die Fakultas für die Fächer Philosophie und Praktische Philosophie besitzen und einer Kollegin, die das Fach Praktische Philosophie in der Sek I unterrichtet. Durch die beide Sekundarstufen abdeckende Zusammensetzung der Fachgruppe sind Absprachen über die Vermeidung von Dubletten im Philosophieunterricht der Sek I und Sek II leicht möglich; auch Fragen nach dem eigenständigen, dabei gleichwohl auf die Oberstufe vorbereitenden Charakter des Faches Praktische Philosophie können auf diese Weise gut bedacht werden.

Für den Philosophieunterricht in der Sek I unterstützen sich die Fachkolleginnen und Fachkollegen mit kopierfähigen Unterrichtsmaterialien, die sie auch digital untereinander austauschen.

Didaktische Perspektiven

Die Entwicklung fachspezifischer Kompetenzen für Praktische Philosophie folgt drei didaktischen Perspektiven.

Das Fach Praktische Philosophie trägt dazu bei, Grundfragen des menschlichen Lebens zu bearbeiten und Wege zur Klärung der Grundlagen des individuellen Selbst- und Weltverständnisses und des Selbst- und Weltverständnisses unserer Gesellschaft aufzuzeigen. Dafür sind drei unterschiedliche didaktische Perspektiven zu unterscheiden:

1. Die **personale Perspektive** greift Alltagserfahrungen, existenzielle Grunderfahrungen und Lebenssituationen von Schülerinnen und Schülern auf.
2. Die **gesellschaftliche Perspektive** ermöglicht es, gesellschaftliche Wertvorstellungen und Wertkonflikte sichtbar zu machen.
3. Die **Ideen-Perspektive** macht Fragen und Antworten der Ideengeschichte, vor allem der Philosophie und der großen Religionen, aber auch aktuelle Denkansätze für die Beantwortung von Fragen der Schülerinnen und Schüler systematisch fruchtbar.

Fragenkreise

Die drei Perspektiven werden bezogen auf die verschiedenen Fragenkreise des Unterrichts. Diese sind an einem umfassenden Handlungsbegriff orientiert, der die rationalen und emotionalen Quellen des Handelns, seine Ziele, Folgen und Nebenfolgen einschließt.

Diese Aspekte lassen sich zu sieben fachlich zentralen und für den Unterricht konstitutiven Fragenkreisen bündeln:

- Die Frage nach dem Selbst
- Die Frage nach dem Anderen
- Die Frage nach dem guten Handeln
- Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft
- Die Frage nach Natur, Kultur und Technik
- Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien
- Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn.

In der Auseinandersetzung mit der Thematik der sieben Fragenkreise erwerben Schülerinnen und Schüler Kenntnisse in der Leitwissenschaft Philosophie und den Bezugswissenschaften Religionswissenschaft, Psychologie und Soziologie. Dabei werden religionswissenschaftliche Grundkenntnisse über die großen Religionen erworben unter besonderer Berücksichtigung ihrer Wertekategorien und des daraus resultierenden Menschenbildes.

2 Aufgaben und Ziele des Faches

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie richtet sich gemäß § 37 des Schulgesetzes an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen.

Praktische Philosophie trägt zum Bildungsauftrag der Schule bei, der die persönliche, soziale und politische Bildung der Schülerinnen und Schüler umfasst. Das Fach fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit zu sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Orientierung an Grundwerten, zur kulturellen Mitgestaltung sowie zu verantwortlicher Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt.

Unsere Gesellschaft ist gekennzeichnet durch eine Pluralisierung der Lebensformen, der sozialen Beziehungen und der Wertvorstellungen sowie durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Ethnien und Kulturen mit unterschiedlichen religiösen Vorstellungen und Weltanschauungen. Unübersichtlichkeiten in der Berufs- und Freizeitwelt erschweren die Besinnung auf zentrale Lebenswerte und eine Auseinandersetzung damit.

Zentrales Anliegen des Faches ist es, zur Entwicklung von Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern beizutragen, die sie befähigen, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertfragen auseinanderzusetzen, sie bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz anzuwenden und in einer demokratischen Gesellschaft selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und tolerant zu leben. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dazu Empathiefähigkeit und gelangen zu einem Wert- und Selbstbewusstsein, das verantwortliches Handeln begründet. Im Unterricht sollen durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ideen, Wertvorstellungen und Normen Kriterien für deren Beurteilung erarbeitet und die eigene Reflexions- und Urteilsfähigkeit gefördert werden.

Mit seiner Zielsetzung, Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit pluralen Wertvorstellungen und Normen zu einem grundlegenden Orientierungswissen zu verhelfen und sie auf der Basis ihres kritischen Verständnisses sowie einer wertebasierten Reflexion und Beurteilung von Phänomenen zu mehrperspektivischem Denken und Handeln zu befähigen, leistet der Praktische Philosophieunterricht einen wichtigen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Das Verständnis für weltanschauliche, religiöse und ideengeschichtliche Positionen ist Grundlage für interkulturelle und intrakulturelle Toleranz und ermöglicht kognitive, emotionale und soziale Orientierungen. Das Fach Praktische Philosophie ist auf die zusammenhängende Behandlung von Sinn- und Wertefragen gerichtet. Während dies im Religionsunterricht auf der Grundlage eines bestimmten Bekenntnisses geschieht, übernimmt Praktische Philosophie diese Aufgabe auf der Grundlage einer argumentativ-diskursiven Reflexion im Sinne einer sittlich-moralischen Orientierung ohne eine exklusive Bindung an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung. Bezugspunkt für die Ausrichtung des Faches ist die Werteordnung, wie sie in der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen, im 10 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und in den Menschenrechten verankert ist.

Bei der Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele folgt der Unterricht Praktische Philosophie folgenden fachspezifischen Prinzipien der inhaltlichen und methodischen Gestaltung, die auch an neuere Erkenntnisse der Lern- und Kognitionswissenschaften sowie der Neurobiologie anschließen.

Der Unterricht bietet, ausgehend von den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Sachinformationen, Instrumente und Verfahren an, Erfahrungen und Handlungen zu überprüfen, zu beurteilen und möglicherweise zu ändern. Dabei stehen das begründete Argument und das begründete Argumentieren im Mittelpunkt. Es gilt der zwanglose Zwang des besseren Arguments. Mit den Meinungen, Welt- und Wertorientierungen anderer ist respektvoll umzugehen; das „Überwältigungsverbot“ ist einzuhalten.

Als Grundlagen der eigenen Entscheidungen und Handlungen werden nicht nur erfahrungsgeleitetes und logisches Denken und das Abwägen von Konsequenzen, sondern auch der unabweisbare Einfluss von Bedürfnissen, sozialen und kulturellen Bedingtheiten und bewussten wie unbewussten Emotionen bedacht. Der Unterricht entspricht dem neueren Verständnis des Zusammenwirkens von kognitiven und emotiven Prozessen, indem er emotionale Grundlagen und Zugänge für die Urteils- und Entscheidungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bewusst macht und nutzt. Emotionen und Gefühle sind dabei nicht nur auf Lerngegenstände bezogen, sondern auch auf Lernkontexte. Daher müssen Unterricht und Schulleben als Erfahrungs- und Handlungsräume einbezogen werden.

Der angemessene Einbezug von Emotionen und die Entwicklung von Empathiefähigkeit gelingen nur vor dem Hintergrund des Wissens um die Denkvoraussetzungen und Überzeugungen anderer Menschen. Deshalb ist für die Urteilsbildung der Rückbezug auf Sachinformationen und kognitive Prozesse wichtig.

Der Unterricht im Fach Praktische Philosophie vermittelt dafür das methodische Instrumentarium, die erforderlichen Kenntnisse, Strategien und Arbeitstechniken. Er orientiert sich am sokratischen Methodenparadigma eines dialogischen Philosophierens und berücksichtigt dabei phänomenologische, hermeneutische, analytische, dialektische und spekulative Zugänge.

3 Entscheidungen zum Unterricht

3.1 Unterrichtsvorhaben

Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
Ich und mein Leben (1+2)	Lüge und Wahrhaftigkeit (3)	Gefühl und Verstand (1)	Lust und Pflicht (3)	Personale Identität (1)	Wissenschaft und Verantwortung (5)
Gut und Böse (3)	Kommunikation – Cybermobbing (2 +6)	Begegnung mit dem Fremden (2)	Gewalt und Aggressionen (3)	Freundschaft – Liebe – Partnerschaft (2)	Darf ich Tiere töten, um sie zu essen? (3)
Leben von und mit der Natur (5)	Regeln und Gesetze (4)	Recht und Gerechtigkeit (4)	Technik – Nutzen und Risiko (5)	Völkergemeinschaft und Frieden (4)	Freiheit und Verantwortung (3)
Vom Anfang der Welt (7)	Leben und Feste in den Religionen (7)	Ethische Grundsätze in den Religionen (7)	Wahr und falsch? (6)	Fakten oder fake news? Wahrheit und Lüge in den Medien (6)	Glück und Sinn des Lebens (7)

3.1.1 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 5/6

Klasse	Fragenkreise	Unterrichtsthemen	Kompetenzen
5	FK 1 – Die Frage nach dem Selbst	Ich und mein Leben	PK 1, PK 2, PK 5, PK 6, PK 7 SK 1, SK 7 SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 8
5	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	Gut und Böse	PK 1, PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 2, SK 3, SK 4, SK 6 SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 2, MK 4, MK 5 MK 6
5	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Leben von und mit der Natur	PK 3, PK 4, PK 5, PK 6, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 7 SaK 3, SaK 4 MK 1, MK 2, MK 4, MK 7, MK 8 BNE 2
5	FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	Vom Anfang der Welt	PK 8 SK 2, SK 3, SK 6, SK 7 MK 1
6	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	Lüge und Wahrhaftigkeit (14 WS)	PK 1, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 3, SK 4, SK 6 SaK 3, SaK4 MK 3, MK 4, MK 5, MK 6 BNE 4
6	FK 2 – Die Frage nach dem Anderen FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	Kommunikation – Cybermobbing (14 WS)	PK 6, PK 7 SK 2, SK 3, SK 4, SK 6 Sak 2, Sak 5 MK 1, MK 2 MK 4, MK 7, MK 8 MeK 3.2, MeK 3.3, MeK 3.4

6	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	Regeln und Gesetze (14 WS)	PK 3, PK 4, PK 6 SK 1, SK 5, SK 8, SK 9 SaK 1, SaK 3, SaK 7 BNE 7
6	FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	Leben und Feste in den Religionen (14 WS)	PK 8 SK 2, SK 3, SK 6, SK 7 SaK 3, SaK 6, SaK 7 MK 1

Kompetenzerwartungen in den Jahrgangsstufen 5/6

Am Ende der Doppeljahrgangsstufe 5/6 sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügen:

Personale Kompetenz (PK 1 – 8)

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die eigenen Stärken
- geben ihre Gefühle wieder und stellen sie in geeigneten Situationen dar
- ordnen Handlungen als „vernünftig“ und „unvernünftig“ ein und begründen ihre Einordnung
- stellen eigene Ansichten in Gesprächen miteinander nachvollziehbar dar
- erläutern ihr Handeln anderen gegenüber und erörtern Alternativen
- stellen ihre Rolle in sozialen Kontexten dar
- reflektieren ihre Verantwortung im täglichen Leben
- untersuchen Beispiele für sinnerfülltes Leben aus dem eigenen Umfeld.

Soziale Kompetenz (SK 1 – 9)

Die Schülerinnen und Schüler

1. erfassen und beschreiben die Gefühle, Wünsche und Meinungen von Personen ihres Lebens- und Arbeitsraumes
2. hören aktiv anderen im Gespräch zu und fassen die Gedanken von anderen zusammen
3. unterscheiden verschiedene Perspektiven in fiktiven Situationen und stellen diese dar
4. erörtern unterschiedliche Lebenseinstellungen und beurteilen sie
5. erfassen die Vorteile von Kooperation in ihrem Lebensraum
6. unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen

7. unterscheiden sachliche und emotionale Beweggründe
8. üben Wege gewaltfreier Konfliktlösung ein
9. erkennen Verantwortlichkeiten für Mitmenschen und reflektieren diese.

Sachkompetenz (SaK 1 – 7)

Die Schülerinnen und Schüler

1. erfassen soziale Phänomene in ihrer Bedeutung für ihr Leben
2. beschreiben und bewerten den eigenen Umgang mit Medien
3. formulieren Grundfragen der menschlichen Existenz, des Handelns in der Welt und des Umgangs mit der Natur als ihre eigenen Fragen und identifizieren sie als philosophische Fragen
4. beschreiben Verhalten und Handlungen und erfassen den Handlungen zugrunde liegende Werte
5. beschreiben und deuten ihre Sinneswahrnehmungen
6. beschreiben unterschiedliche religiöse Rituale und respektieren sie
7. identifizieren und beschreiben kulturelle Vielfalt.

Methodenkompetenz (MK 1 – 8)

Die Schülerinnen und Schüler

1. erfassen ihre Umwelt und beschreiben ihre Beobachtungen
2. erschließen einfache philosophische sowie literarische Texte (z. B. Märchen, Mythen, Fabeln) in ihrer ethisch-philosophischen Dimension untersuchen Wort- und Begriffsfelder
3. begründen Meinungen und Urteile
4. üben kontrafaktisches Denken ein
5. bearbeiten einfache Konfliktsituationen
6. hören in Gesprächen einander zu und gehen aufeinander ein
7. schreiben selbst einfache Texte mit philosophischem Gehalt.

Medienkompetenz (MeK 1.1-5.4)

Vgl. 3.2 Medienkompetenzrahmen (S. 16)

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

3.1.2 Übersichtsraster Jahrgangsstufen 7-10

Klasse	Fragenkreise	Unterrichtsthemen	Kompetenzen
7	FK 1 – Die Frage nach dem Selbst	Ich werde erwachsen - Gefühl und Verstand (10 WS)	PK 1, PK 2, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6 SaK 3 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 8 MeK 5.3, 5.4
7	FK 2 – Die Frage nach dem Anderen	Begegnung mit dem Fremden (14 WS)	PK 1, PK 2, PK 3, PK 5, PK 6 SK 2, SK 4, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 8 MK 3, MK 4, MK 7, MK 8
7	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	Recht und Gerechtigkeit (18 WS)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 6 SK 2, SK 3, SK 4, SK 5, SK 7 SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8 BNE 6
7	FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	Ethische Grundsätze in den Religionen (14 WS)	PK 4, PK 6, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 3, SaK 4, SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 3, MK 7, MK 8
8	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	Lust und Pflicht (14 WS)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 7
8	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	Gewalt und Aggressionen (14 WS)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 7

8	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Technik – Nutzen und Risiko (18 WS)	PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 2, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8 MeK 1.4, MeK 3.3, MeK 4.4, MeK 5.3 BNE 8
8	FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	Wahr und falsch (10 WS)	PK 3 SK 5, SK 6 MK1, MK 3, MK 4, MK 7 MeK 2.3, MeK 2.4, MeK 5.1, MeK 5.2, MeK 5.3, MeK 5.4

Klasse	Fragenkreise	Unterrichtsthemen	Kompetenzen
9	FK 1 – Die Frage nach dem Selbst	Personale Identität (10 WS)	PK 1, PK 3, PK 4, PK 5 SK 1, SK 2, SK 5, SK 6 SaK 5, SaK 6 MK 1, MK 2, MK 3, MK 4, MK 5
9	FK 2 – Die Frage nach dem Anderen	Freundschaft, Liebe und Partnerschaft (16 WS)	PK 1, PK 2, PK 3, PK 4, PK 6, PK 7 SK 1, SK 2, SK 3, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 4, SaK 5, SaK 8 MK 1, MK 2, MK 3, MK 5, MK 6 MeK 1.4, MeK 3.2, MeK 3.3, MeK 5.1, MeK 5.2
9	FK 4 – Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft	Völkergemeinschaft und Frieden (14 WS)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 6 SK 2, SK 3, SK 4, SK 5, SK 7 SaK 1, SaK 2, SaK 4, SaK 7 MK 1, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8 BNE 2, BNE 4, BNE 6
9	FK 6 – Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien	Fakten oder fake news? Wahrheit und Lüge in den Medien (16 WS)	PK 4 SK 5, SK 6 SaK 2, SaK 3, SaK 6 MK 1, MK 2, MK 3, MK 4, MK 7 MeK 5.1, MeK 5.2, MeK 5.3, MeK 5.4 BNE 6
10	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Wissenschaft und Verantwortung (14 WS)	PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 2, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 5, SaK 7, SaK 8 MK 2, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8

			BNE 6, BNE 8
10	FK 5 – Die Frage nach Natur, Kultur und Technik	Darf ich Tiere töten, um sie zu essen? (14 WS)	PK 3, PK 4, PK 5, PK 7 SK 1, SK 3, SK 5, SK 6, SK 7 SaK 1, SaK 3, SaK 4, SaK 5 MK 2, MK 3, MK 4, MK 5, MK 8 BNE 10, BNE 11
10	FK 3 – Die Frage nach dem guten Handeln	Freiheit und Verantwortung (14 WS)	PK 2, PK 3, PK 4, PK 5, PK 7, PK 8 SK 2, SK 3, SK 5, SK 6 SaK 1, SaK 4, SaK 5 MK 1, MK 3, MK 4, MK 6, MK 7
10	FK 7 – Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn	Glück und Sinn des Lebens (14 WS)	PK 2, PK 7, PK 8 SK 5, SK 6 SaK 3, SaK 7 MK 1, MK 2, MK 5, MK 7

Kompetenzerwartungen in den Jahrgangsstufen 7 – 10

Am Ende der Sekundarstufe I sollen die Schülerinnen und Schüler über die nachfolgenden Kompetenzen verfügen:

Personale Kompetenz (1 – 8)

Die Schülerinnen und Schüler

1. reflektieren den Wert der eigenen Persönlichkeit in Beziehung zu anderen und bringen das Bewusstsein der eigenen Fähigkeiten (zum Beispiel in symbolischer Gestaltung) zum Ausdruck
2. artikulieren die Bewertung von Gefühlen als gesellschaftlich mitbedingt und erörtern Alternativen
3. erproben in fiktiven Situationen vernunftgemäße Aktionen und Reaktionen, entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortliche Entscheidung
4. bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen
5. diskutieren Beispiele autonomen Handelns und Zivilcourage hinsichtlich ihrer Motive
6. stellen verschiedene soziale Rollen authentisch dar und antizipieren und reflektieren soziale Rollen
7. treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung

8. erörtern Antworten der Religionen und der Philosophie auf die Frage nach einem sinnerfüllten Leben und finden begründet eigene Antworten.

Soziale Kompetenz (1 – 7)

Die Schülerinnen und Schüler

1. reflektieren den Wert der Meinung anderer und formulieren Anerkennung und Achtung des anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft
2. denken sich an die Stelle von Menschen unterschiedlicher Kulturen und argumentieren aus dieser fremden Perspektive
3. reflektieren und vergleichen individuelle Werthaltungen mit Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um
4. erkennen und reflektieren Kooperation als ein Prinzip der Arbeits- und Wirtschaftswelt
5. lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz
6. entwickeln ein konstruktives Konfliktverhältnis und argumentieren in Streitgesprächen vernunftgeleitet
7. lernen Bereiche sozialer Verantwortung kennen, erproben Möglichkeiten der Übernahme eigener Verantwortung und reflektieren die Notwendigkeit verantwortlichen Handelns in der Gesellschaft.

Sachkompetenz (1 – 8)

Die Schülerinnen und Schüler

1. erfassen gesellschaftliche Probleme immer differenzierter in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten
2. entwickeln Übersicht über unsere Medienwelt, gehen kritisch mit neuen Medien um und reflektieren die Bedeutung der Medien und medialen Kulturtechniken
3. entwickeln verschiedene Menschen- und Weltbilder sowie Vorstellungen von Natur und diskutieren kulturvergleichend Grundfragen menschlicher Existenz
4. erfassen ethische und politische Grundbegriffe und wenden diese kontextbezogen an
5. begründen kriteriengeleitet Werthaltungen
6. beschreiben differenziert Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse und ordnen sie entsprechenden Modellen zu
7. reflektieren kulturelle Phänomene und philosophische Aspekte von Weltreligionen
8. nehmen gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme in ihrer interkulturellen Prägung wahr, bewerten sie moralisch-politisch und entwickeln Toleranz gegenüber anderen Sichtweisen.

Methodenkompetenz (1 – 8)

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben Komplexität und Perspektivität von Wahrnehmung
2. erarbeiten philosophische Gedanken und Texte

3. erwerben ein angemessenes Verständnis von Fachbegriffen und verwenden diese sachgerecht
4. erkennen Widersprüche in Argumentationen und ermitteln Voraussetzungen und Konsequenzen dieser Widersprüche
5. führen Gedankenexperimente zur Lösung philosophischer Probleme durch
6. analysieren in moralischen Dilemmata konfligierende Werte und beurteilen sie
7. führen eine Diskussion über ein philosophisches Thema im Sinne des sokratischen Philosophierens
8. verfassen eine Argumentation zu einem philosophischen Thema und legen ihre Gedanken strukturiert dar.

Medienkompetenz (MeK 1.1-5.4)

Vgl. 3.2 Medienkompetenzrahmen (S. 16)

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

3.2 Medienkompetenzrahmen NRW

1.1 Medienausstattung (Hardware)	2.1 Informationsrecherche	3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse	4.1 Medienproduktion und Präsentation	5.1 Medienanalyse	6.1 Prinzipien der digitalen Welt		
Medienausstattung (Hardware) kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen	Informationsrecherchen zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden	Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit digitalen Werkzeugen zielgerichtet gestalten sowie mediale Produkte und Informationen teilen	Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen	Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren	Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen, verstehen und bewusst nutzen		
1.2 Digitale Werkzeuge	2.2 Informationsauswertung	3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln	4.2 Gestaltungsmittel	5.2 Meinungsbildung	6.2 Algorithmen erkennen		
Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen	Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten	Regeln für digitale Kommunikation und Kooperation kennen, formulieren und einhalten	Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen	Die interessen geleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung beurteilen	Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten erkennen, nachvollziehen und reflektieren		
1.3 Datenorganisation	2.3 Informationsbewertung	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft	4.3 Quelldokumentation	5.3 Identitätsbildung	6.3 Modellieren und Programmieren		
Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen; Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren	Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten	Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten	Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden	Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen	Probleme formalisiert beschreiben, Problemlösestrategien entwickeln und dazu eine strukturierte, algorithmische Sequenz planen; diese auch durch Programmieren umsetzen und die gefundene Lösungsstrategie beurteilen		
1.4 Datenschutz und Informationssicherheit	2.4 Informationskritik	3.4 Cybergewalt und -kriminalität	4.4 Rechtliche Grundlagen	5.4 Selbstregulierte Mediennutzung	6.4 Bedeutung von Algorithmen		
Verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen; Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten	Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen	Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen	Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u.a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts (u.a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten	Medien und ihre Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen	Einflüsse von Algorithmen und Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren		

3.3 Auszug aus „Leitlinien Bildung für nachhaltige Entwicklung“

3.31 Auszug aus „Leitlinien Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Praktische Philosophie

Zentrales Anliegen des Faches Praktische Philosophie ist es, Schülerinnen und Schülern dazu zu befähigen, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertefragen auseinanderzusetzen, sie bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz anzuwenden und in einer demokratischen Gesellschaft selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und tolerant zu leben. Das Fach versteht sich als Beitrag zur Ausbildung einer Fähigkeit zu mehrperspektivischem Denken, das „zu einem von Argumentations- und Urteilskraft getragenen Orientierungswissen führen“ kann. Das Ziel des Faches Praktische Philosophie besteht in der Ausbildung einer ethischen Grundbildung sowie der Befähigung der Lernenden, begründet Urteile zu bilden und verantwortlich zu handeln. Praktische Philosophie will menschliches Selbstverständnis und -wahrnehmung vor dem Hintergrund moralischen Handelns fördern.

Mit seiner Zielsetzung, Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit pluralen Wertvorstellungen und Normen zu einem grundlegenden Orientierungswissen zu verhelfen und sie auf der Basis ihres kritischen Verständnisses sowie einer wertebasierten Reflexion und Beurteilung von Phänomenen zu mehrperspektivischem Denken und Handeln zu befähigen, kann der Praktische Philosophieunterricht einen wichtigen Beitrag zu BNE leisten. Dieser kann in der Auseinandersetzung mit alltags- und lebensweltnahen Themen bestehen, die stärker als bislang vorgesehen hinsichtlich ihrer sozialen, politischen, ökonomischen, ökologischen und/oder kulturellen Nachhaltigkeit beleuchtet und miteinander verschränkt.

Das Verständnis für weltanschauliche, religiöse und ideengeschichtliche Positionen ist Grundlage für interkulturelle und intrakulturelle Toleranz und ermöglicht kognitive, emotionale und soziale Orientierungen. Das Fach Praktische Philosophie ist auf die zusammenhängende Behandlung von Sinn- und Wertefragen gerichtet. Während dies im Religionsunterricht auf der Grundlage eines bestimmten Bekenntnisses geschieht, übernimmt Praktische Philosophie diese Aufgabe auf der Grundlage einer argumentativdiskursiven Reflexion im Sinne einer sittlich-moralischen Orientierung ohne eine exklusive Bindung an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung. Geeignete Fragestellungen ergeben sich unter anderem aus:

- der Mensch in der Gemeinschaft, Regeln und Gesetze, Recht und Gerechtigkeit,
- Wahrhaftigkeit und Lüge, Vorurteil, Urteil, Wissen, Quellen der Erkenntnis,
- Umgang mit Konflikten, Armut und Wohlstand,
- Leben von und mit der Natur, Tiere als Mit-Lebewesen,
- Entscheidung und Gewissen, Freiheit und Verantwortung.

3.32 Zielsetzungen für den Unterricht zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

3.4 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Die Fachkonferenz Philosophie/Praktische Philosophie hat die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. Ausgangs- und Endpunkt jeder Unterrichtssequenz sollte die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sein: Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Grundsätze ihres Lebens zu erkennen, sich kritisch mit diesen auseinandersetzen und Schlüsse für ihr weiteres Leben daraus ziehen. Ein Alltags- und Problembezug soll daher zu jeder Zeit gewahrt bleiben.

Neben den für die einzelnen Unterrichtsvorhaben angegebenen Kompetenzen werden permanent noch folgende sowohl fachspezifische als auch fachunabhängige Methoden und Arbeits-/techniken geschult:

- Die Beschreibung von Wahrnehmungen und Beobachtungen
- Die Erschließung von Texten und anderen Medien
- Die Klärung und angemessene Verwendung von Begriffen
- Die Verwendung von Argumenten
- Das Üben von Kritik
- Die Entwicklung gedanklicher Kreativität
- Die Bearbeitung von Wertkonflikten
- Das Führen von philosophischen Gesprächen
- Das Schreiben von philosophischen Texten

In Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe gelten mit zunehmender Intensität hinsichtlich der höheren Jahrgangsstufen folgende überfachlichen und fachlichen Grundsätze auch bereits im Unterricht der Praktischen Philosophie:

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.
5. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.

6. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
7. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege.
8. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
9. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
11. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
12. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.

Fachliche Grundsätze:

1. Die dem Unterricht zugrunde liegenden Problemstellungen sind transparent und bilden den Ausgangspunkt und roten Faden für die Material- und Medienauswahl.
2. Der Zusammenhang zwischen einzelnen Unterrichtsstunden wird in der Regel durch das Prinzip des Problemüberhangs hergestellt.
3. Primäre Unterrichtsmedien bzw. -materialien sind philosophische, d. h. diskursivargumentative Texte, sog. präsentative Materialien werden besonders in Hinführungs- und Transferphasen eingesetzt.
4. Im Unterricht ist genügend Raum für die Entwicklung eigener Ideen; diese werden in Bezug zu den Lösungsbeiträgen der philosophischen Tradition gesetzt.
5. Eigene Beurteilungen und Positionierungen werden zugelassen und ggf. aktiv initiiert, u. a. durch die Auswahl konträrer philosophischer Ansätze und Positionen.
6. Erarbeitete philosophische Ansätze und Positionen werden in lebensweltlichen Anwendungskontexten rekonstruiert.
7. Der Unterricht fördert, besonders in Gesprächsphasen, die sachbestimmte, argumentative Interaktion der Schülerinnen und Schüler.
8. Die für einen philosophischen Diskurs notwendigen begrifflichen Klärungen werden kontinuierlich und zunehmend unter Rückgriff auf fachbezogene Verfahren vorgenommen.
9. Die Fähigkeit zum Philosophieren wird auch in Form von schriftlichen Beiträgen zum Unterricht (Textwiedergaben, kurze Erörterungen, Stellungnahmen usw.) entwickelt.
10. Unterrichtsergebnisse werden in unterschiedlichen Formen (Tafelbilder, Lernplakate, Arbeitsblätter) gesichert.

3.5 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Folgende Grundsätze sind gemäß der Richtlinien festzuhalten:

Die Leistungsbewertung ist ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen. Die Ergebnisse schriftlicher Überprüfungen haben keine bevorzugte Stellung innerhalb der Notengebung.

Die Leistungsbewertung bezieht sich lediglich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen.

Die Bewertung ihrer Leistung muss den Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu ihren Mitschülern und bisher erbrachten eigenen Leistungen transparent sein. Valide Leistungsbewertung setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen kennenzulernen. Die Schülerinnen und Schüler müssen die Gelegenheit erhalten, die entsprechenden Leistungen zu erbringen.

Was wird bewertet?

1. Bewertet werden der Umfang der Kenntnisse, die methodische Selbständigkeit in ihrer Anwendung sowie die sachgemäßeschriftliche und mündliche Darstellung. Bei der schriftlichen und mündlichen Darstellung ist auf sachliche und sprachliche
2. Richtigkeit, auf fachsprachliche Korrektheit, auf gedankliche Klarheit und auf eine der Aufgabenstellung angemessene Ausdrucksweise zu achten.
3. Das Erstellen von Produkten, wie z. B. Präsentationen, Protokolle, Lernplakate usw. wird (falls vorhanden) in die Wertung einbezogen.
4. Die Führung eines Heftes wird ebenfalls zur Bewertung herangezogen.
5. Kurze schriftliche Überprüfungen können zur Bewertung herangezogen werden.
6. Bei Gruppenarbeit muss jeweils die individuelle Schülerleistung bewertbar sein.
7. Das Anfertigen von Hausaufgaben gehört zu den Pflichten der Schülerinnen und Schülern. Unterrichtsbeiträge auf der Basis von Hausaufgaben werden in die Leistungsbewertung einbezogen.
8. Unentschuldigte Fehlstunden werden mit ungenügend bewertet.

Am Ende eines jeden Schulhalbjahres erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Zeugnisnote, die Auskunft darüber gibt, inwieweit ihre Leistungen im Halbjahr den im Unterricht gestellten Anforderungen entsprochen haben.

Bewertungsschema der Leistungen im Philosophieunterricht

Leistungsbewertung im Fach Philosophie	Häufigkeit der Mitarbeit	Qualität der Mitarbeit und Beherrschung der Fachsprache und –methoden	Zusammenarbeit im Team	Hausaufgaben und schriftliche Leistungen
Sehr gut Die Leistung entspricht den Anforderungen in besonderem Maße.	Ich arbeite in jeder Stunde immer mit.	Ich kann Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Ich kann nahezu immer eine eigene Position entwickeln, diese sachgemäß wiedergeben, begründen, auch durch Einordnung in größere-Zusammenhänge, und so eigenständig zur Problemlösung beitragen	Ich höre immer genau zu, gehe sachlich auf andere ein, ergreife bei der Arbeit die Initiative.	Ich erledige Hausaufgaben immer. Schriftliche Aufgaben bearbeite ich sorgfältig. Meine Ergebnisse sind richtig. Reproduktion und Transfer leiste ich sinnvoll strukturiert
Gut Die Leistung entspricht voll den Anforderungen	Ich arbeite in jeder Stunde mehrfach mit.	Ich kann Gelerntes sicher wiedergeben und anwenden. Oft kann ich eine eigene Position entwickeln, diese sachgemäß wiedergeben und, auch unter Verweis auf Kenntnisse, die über die Unterrichtsreihe hinausgehen, begründen.	Ich höre zu, gehe sachlich auf andere ein, kann mit anderen erfolgreich an einer Sache arbeiten.	Ich erledige Hausaufgaben regelmäßig. Schriftliche Aufgaben bearbeite ich meistens ausführlich und richtig. Reproduktion und Transfer leiste ich.
Befriedigend Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen	Ich arbeite häufig mit.	Ich kann Gelerntes wiedergeben und meist auch anwenden. Manchmal kann ich eine eigene Position entwickeln, diese sachgemäß wiedergeben und begründen.	Ich höre oft zu, gehe sachlich auf andere ein, kann mit anderen an einer Sache arbeiten.	Ich erledige Hausaufgaben in weiten Teilen. Bei schriftlichen Aufgaben zeige ich, dass ich mich um eine tiefere Bearbeitung bemüht habe. Reproduktion leiste ich immer und Transfer nur gelegentlich.
Ausreichend Die Leistung zeigt Mängel, entspricht im Ganzen jedoch den Anforderungen	Ich arbeite nur selten freiwillig mit, ich muss meistens aufgefordert werden.	Ich kann Gelerntes grob wiedergeben, aber nicht immer an anderen Beispielen anwenden. Kaum kann ich eine eigene Position entwickeln und diese sachgemäß wiedergeben	Ich höre nicht immer zu und gehe nicht immer auf andere ein. Ich arbeite nur wenig erfolgreich mit anderen zusammen.	Meine Hausaufgaben sind in der Regel vorhanden, aber häufig kurz oder lückenhaft. Bei schriftlichen Aufgaben zeige ich grundlegende Kompetenzen, die Qualität meiner Bearbeitung deutet aber auf einige Mängel hin.
Mangelhaft Die Leistung entspricht nicht den Anforderungen. Grundkenntnisse sind vorhanden. Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden	Ich arbeite ganz selten freiwillig mit, ich muss fast immer aufgefordert werden.	Ich kann Gelerntes nur mit Lücken oder falsch wiedergeben. Auf andere Beispiele kann ich es fast nie anwenden.	Ich höre kaum zu, gehe nur selten auf andere ein, arbeite sehr ungern mit anderen zusammen.	Meine Hausaufgaben und schriftliche Leistungen spiegeln mangelnde fachliche Fähigkeiten wieder, indem Anforderungen der Aufgaben nicht verstanden und erledigt werden und keine tiefere Auseinandersetzung mit dem Gegenstand erfolgt. Nicht erbrachte Hausaufgaben sind häufig.
Ungenügend Die Leistung entspricht nicht den Anforderungen. Selbst Grundkenntnisse sind	Ich arbeite nicht mit.	Ich kann Unterrichtsinhalte nicht oder nur falsch wiedergeben, auf andere Beispiele kann ich sie nicht anwenden.	Ich höre nicht zu, gehe nicht auf andere ein und arbeite nicht mit anderen zusammen.	Meine Hausaufgaben und schriftlichen Leistungen sind nicht vorhanden.

so lückenhaft, dass Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.				
--	--	--	--	--

3.6 Lehr- und Lernmittel

Die Fachkonferenz berät über die Einführung eines Lehrwerks.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Zur Qualitätssicherung und -entwicklung des Philosophieunterrichts auf der Grundlage des schulinternen Lehrplans werden in der Fachkonferenz exemplarisch einzelne Unterrichtsvorhaben festgelegt, über deren genauere Planung und Durchführung die diese unterrichtenden Fachkolleginnen und -kollegen abschließend berichten. Dabei wird ein Schwerpunkt darauf gelegt, Unterrichtsideen zu entwickeln und zu erproben, die mehrere Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte umfassen und so Vernetzungsmöglichkeiten unterschiedlicher Inhaltsfelder verdeutlichen.

Auf dieser Basis wird der schulinterne Lehrplan kontinuierlich evaluiert und ggf. revidiert. Dabei gelangt der folgende Bogen als Instrument der Qualitätssicherung und Evaluation zum Einsatz.

Evaluation des schulinternen Lehrplans

Zielsetzung: Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz (als professionelle Lerngemeinschaft) trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus erfolgt jährlich. Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Der vorliegende Bogen wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt.